

## Predigt über 1. Petrus 4,7-11 Bocksrück 9. Sonntag nach Trinitatis 17.08.2014

Liebe Bocksrücker Zeltgemeinde!

Nachts sind alle Katzen grau. Je älter wir werden, umso grauer werden die Haare. Bei mir muss es wohl am wunderbaren Geseeser Gemeindesklima liegen, dass ich noch nicht zum alten, grauen Esel geworden bin. Grau, wie die legendäre Dunja, der Esel der Pfarrfamilie Sperl am Kirchberg. Aber lang ist's nicht mehr hin, und ich muss mich dann halt damit trösten, in Ehren ergraut zu sein. Beton ist grau. Trostlos grau. Mäuse sind grau, mausgrau. Etwas, das lange vergangen ist, liegt in grauer Vorzeit. Grauzonen sind weder schwarz noch weiß, nichts Halbes und nichts Ganzes. Der graue Star. Asche ist grau. Asche und Staub. Sie erinnern an das eigene Ende: *Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge*. Dichte Wolken machen die Welt grau und Nebel verhängt sie wie ein graues Tuch. Der Smog in Peking wabert grauenhaft grau. Sind unsere Tage grau, legt sich ein Grauschleier auf unsere Seelen. Novembergrau. Grau schlägt auf's Gemüt: Der graue Alltag mit seinem ganzen Kleinkram, all die Pflichten, das Gewöhnliche, das Gewohnte, die täglichen, mühsamen Herausforderungen. Grau, das Grauen, die Grausamkeit: Nur Wortspiele oder doch miteinander verwandt? Und unser Gott, der diese Welt so herrlich und farbenprächtig, so sommerbunt und fröhlich, so liebenswert und hoffnungsvoll geschaffen hat: Wie ist dieser Gott? Ist Gott in Farben auszudrücken? In der Natur ist grau selten. Blumen sind niemals grau. Manche, sagen ja: Gott ist wie ein nebliges Gegenüber. Also grau? Gott: Nicht fassbar, nicht erreichbar, nicht einzuschätzen. Also irgendwie durchsichtig und farblos? Andere stellen sich Gott sehr würdig vor, wie im grauen Nadelstreifenanzug. Oder wie einen Engel im langen weißen Gewand. Oder wie einen Richter in schwarzer Robe.

Der erste Petrusbrief redet von Gott und *mancherlei Gnade Gottes*, also von einer mannigfaltigen, vielseitigen, bunten und in vielen Abstufungen schimmernden Gnade Gottes: *Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der bunten Gnade Gottes*. Wie reden wir heute in der Kirche von Gott? Wie Blinde über Farben? Gott und bunt? Passt das in unseren Köpfen zusammen? Gott so weiß wie ein Engel. So weiß wie der Frieden. So weiß wie die Unschuld Jesu. Gott so schwarz wie der Zorn, wie ein Richter in seiner Robe. So schwarz wie das Gericht. So ist Gott oft gedacht worden. Macht zusammen grau. Gott so grau wie ein Nadelstreifenanzug. Aber Gott und bunt? Ein bunter Gott? Ja. Gott so rot wie die Liebe. Das könnte passen. Gott so gelb wie die Flamme des Heiligen Geistes, wie Wärme, wie Trost, wie Licht in dunklen Tagen. Das wäre denkbar. Gott so blau wie die Treue, wie die Tiefe der Güte. Gott so grün wie die Hoffnung, die uns durch ihn geschenkt ist. Grün wie das Leben, wie die Natur, die uns umgibt. Das sind die Farben Gottes. Gott ausdrücken in Farben. Bunt, wie seine ganze Schöpfung. Der Auftrag des ersten Petrusbriefes an uns heißt: *Seid gute Haushalter dieser bunten und mannigfaltigen Gnade Gottes*. Gute Haushalter halten ihren Laden zusammen. Gute Haushalter achten auf das Ganze. Wir als Haushalter der Kirche Jesu Christi haben dafür zu sorgen, dass nichts von diesem wertvollen Gut verloren geht. Bunt und farbenfroh soll die Kirche, soll unsere Verkündigung, soll unser Leben sein, weil Gottes Gnade so ist. Aber das ist gar nicht so einfach. Leicht sind wir dabei, Gott nur auf eine Farbe zu reduzieren: schwarz oder weiß oder grau oder rosarot oder himmelblau.

Wenn wir Gott nur in einer Farbe malen, wenn wir ihn auf eine Farbe beschränken, wird er ganz schnell monoton, langweilig, eng. Dann ist schnell alles grau in grau. Gott, trotz der Farbe, farblos, ohne Konturen. Nicht zu fassen. Nicht zu greifen. Zum Beispiel in den 70er Jahren: Der Gott meiner Jugend: Rosarot, als die kirchliche Verkündigung an Softeis erinnerte und unsere Lieder nur noch klangen nach dem einen: *Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause*. Alles und nichts. Hinter dem Zuspruch den Anspruch vergessen. Oder Gott und schwarz, wie er mir immer wieder bei manchen Menschen begegnet ist: Ein strenger

Gott, der unsere Welt richtet und verurteilt. Ein Gott ohne Lebensfreude, voller Ernst und oft mit erhobenem Zeigefinger. Oder Gott und das Braun, als in Deutschland alles Farbenfrohe und Bunte, alle anderen Meinungen verfolgt wurden und selbst die Kirche in braun taufte und Jesus Christus dem Führerkult weichen musste. Vor genau 70 Jahren haben Andersdenkende um Graf Stauffenberg ihr Attentat auf Hitler verübt. *Bunt statt braun*, die Kampagne der evangelischen Jugend gegen Neonazi-Aufmärsche in Bayern. Oder Gott und das Himmelblau, als in den Predigten meiner ersten Dienstjahre Golgatha nicht mehr war als ein Passionspiel in Oberammergau und ich den schwarzen tödlichen Ernst dieses Todes am liebsten weggeknipst hätte. Um den Karfreitag hab ich lieber einen großen Bogen gemacht. Das undurchdringliche schwarze Dunkel aushalten kann man wohl erst, wenn man selbst die Finsternis kennengelernt hat.

Gute Haushalter halten das Ganze zusammen. Gute Haushalter Gottes kümmern sich um den ganzen Gott und achten darauf, dass nicht eine Farbe verloren geht. Gute Haushalter der mancherlei Gnade. Gottes Gnade ist mannigfaltig und bunt, hat viele Farben, Nuancen und Abstufungen. Wird Gott einfarbig, uni, monoton, eintönig, dann ist es nicht mehr unser Gott. Also: Farbe bekennen. Gott bekennen. Gott in Farbe bekennen und als Gottes Haushalter dieses kostbare Gut zusammenhalten. Schauen wir uns noch einmal ein paar Farben genauer an: Gott so **rot** wie die Liebe. Am Anfang war das Rot, die erste Farbe, der der Mensch einen Namen gab. Im Hebräischen haben die Worte Blut und rot denselben Ursprung. Das zentrale Lebensorgan dafür ist das Herz. Rot ist deshalb die Farbe der Liebe, die stärkste positive Kraft. Rot ist die Farbe der Wärme und des Feuers. Ohne Rot wäre das Leben kalt. In der Farbe Rot ist uns Gott mit seiner ganzen Liebe nahe. Christi Blut für uns vergossen. Gott so **gelb** wie das Licht. Gelb wie die Sonne. Gelb ist hell und freundlich und stimmt uns fröhlich und optimistisch. Gelb scheint irgendwie von oben zu kommen und ist die leichteste der bunten Farben. Wenn Gelb zu goldgelb wird, steht es für Reichtum und Fülle. Gott wendet sich uns zu und sieht uns strahlend an. Sein leuchtendes Angesicht und sein reicher Segen gelten uns. Er ist das Licht in den Dunkelheiten unseres Alltags. Gott so **grün** wie das Leben. Lebensschaffend, lebenserhaltend, lebensbejahend. Ich brauche bloß aus meinem Arbeitszimmer zu schauen und sehe mitten hinein ins Geseeser Paradies, eine Explosion von Grün. Grün wie das Chlorophyll der Pflanzen, die das Sonnenlicht in Luft zum Atmen umwandelt. Fehlt das Grün, zieht das Novembergrau ein oder das eintönige, lebensfeindliche Wüstenbraun. Zeit der Depression. Grün steht für Wachsen und Werden. Grün steht für Hoffnung und Zukunft. Die Mystikerin Hildegard von Bingen spricht von einer Grünkraft. Diese Kraft kommt aus Gottes Schöpferkraft und aus der Erneuerungskraft des Heiligen Geistes. In der langen Trinitatiszeit im Sommer ist die liturgische Farbe Grün, weil es im Leben der Kirche um das Wachsen im Glauben geht. Gott so **blau** wie Tiefe und Treue. Die Farbe Blau ist bei Erwachsenen mit Abstand die beliebteste Farbe. Fast 40% aller Menschen nennen blau als ihre Lieblingsfarbe. Blau steht für viele gute Eigenschaften, für Treue und Sympathie, für Harmonie, Freundlichkeit und Freundschaft. Der Himmel ist blau und das Wasser, weil sich der Himmel darin spiegelt. Der Blick in die Weite des Universums ist unendlich. Deshalb ist blau auch die Farbe der Wahrheit und der Ewigkeit. Maria, die Mutter Jesu, wird in der christlichen Kunst fast immer mit einem blauen Mantel dargestellt, der schützend über die gläubigen Menschen gebreitet wird. In der Romantik verkörperte blau die Farbe der Sehnsucht.

So wunderbar also ist die mancherlei, die bunte, die vielfältige, die mannigfaltige Gnade Gottes. So wunderbar ist Gott. Der gute Haushalter hält alle diese Farben, alle diese Facetten, alle diese Schattierungen zusammen. Denn die Reduzierung auf eine Farbe bedeutet eine Verengung: **Rot** ist auch Zornesrot und Signalrot. Eine Warnfarbe. Der zornige Gott. **Gelb** wird man vor Neid. Im Mittelalter wurden Geächtete mit Gelb gekennzeichnet. Die Nazis zwangen die Juden, sich einen

gelben Stern aufzunähen. Gelb ist auch die Farbe des übertriebenen Luxus und der Angeberei. Zuviel Sonnengelb lässt die Erde verdorren und verbrennen. Der eifernde Gott. Man spricht von einer **grünen** Hölle, wenn man das undurchdringliche Grün des Dschungels meint. Ein Grünschnabel ist ein Anfänger und manche bleiben es ein Leben lang. Die Wirtschaft braucht Wachstum im grünen Bereich. Aber immerwährendes Wachstum geht nur auf Kosten von Umwelt und Natur, von Mensch und Tier. Der fordernde Gott. Das **blaue** Meer schließlich entwickelt manchmal auch gewaltige, vernichtende Kräfte und in der Unendlichkeit kann man sich auch verlieren. Der ferne, fremde Gott. Das alles passiert, wenn wir eine Farbe zu stark betonen. Dann bekommt das Bunt einen Mangel, einen Stich in die falsche Richtung. Wir engen Gott ein und reduzieren seine mancherlei Gnade.

Wir sollen *gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes* sein, also das ganze Gut zusammenhalten. Wir selbst sind wie bunte Farbtupfer unseres bunten Gottes in dieser Welt und die bunte, vielfältige Gnade unseres Gottes ist der Inhalt unserer Mission. Der Hintergrund aber, auf dem dieses Bunt heute neu erstrahlen soll, ist leider sehr monoton. Grau in Grau. Geldscheingrau. Aktienkursgrau, Wertpapiergrau, Erfolgsgrau und Managementgrau. Nadelstreifengrau. Unsere Welt ist so farblos und leblos wie nie. Geld regiert die Welt. Auf den Altären der Welt knistern die Banknoten. Auf diesen trüben Hintergrund treffen wir als Haushalter. Haushalter sind ja Wirtschaftler, Ökonomen, aber nicht mit Bilanzen und Marktprognosen, sondern ausgestattet mit der bunten Gnade Gottes. Wir suchen und verkündigen Gottes bunte Gegenwart - gegen allen Augenschein, gegen alles Gegenwartsgrau. Wir bekennen Farbe. Wir bekennen Gott. Wir bekennen, wir glauben, wir leben als Haushalter die mancherlei, vielfältige, bunte Gnade Gottes. Wir bekennen, wir glauben, wir leben Gott in seiner ganzen Fülle, Farbe und Pracht, mit all seinem Trost und seiner Kraft. Eine unmögliche Mission? Nein, keine unmögliche Mission - sondern der Weg und die Wahrheit und das Leben. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesu AMEN.